Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

63. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. an Erscheinungstagen, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Klein Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Nr. 269. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonntag, den 15. November. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1925.**

Wege zur Rettung.

In einem Schreiben an den Reichs-Landbund hatte der Reichskanzler Dr. Luther ausdrücklich die große Notlage der Landwirtschaft und die Notwendigkeit, ihr mit aller Kraft zu steuern, anerkannt. Es war darin verheißen worden, daß im Anschluß an die Kundgebung des Reichs-Landbundes im Herrenhause die im Gange befindlichen Beratungen darüber zum Abschluß gebracht werden sollten, was von der Regierung zur Behebung der Produktions-, Kredit- und Absatzschwierigkeiten zu tun sei. Die matte, resignierende Rede des Reichsernährungsministers Graf Kanitz im Herrenhause war allerdings ein wenig verheißungsvoller Kommentar zu der Versicherung der Hilfsbereitschaft. Seitdem ist es recht still auf Regierungsseite geworden. Der Landwirtschaft aber ist, wie bei der Kundgebung im Herrenhause betont wurde, mit der Wintersonne platonischer Freundschaftsbezeugungen nicht gedient. Unter ihrem kalten Schein kann kein neues Leben gedeihen.

Da die Reichsregierung sich ausschweigt, hat Graf Kalckreuth, Präsident des Reichs-Landbundes, noch einmal in aller Oeffentlichkeit das Wort ergriffen, und in einem dringenden Appell an den Reichskanzler noch einmal die Wege gezeigt, die zur Rettung der deutschen Landwirtschaft führen können. Er fordert: Schaffung einer Ernährungszentrale mit Hilfe des Reiches durch freie Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Genossenschaften und Handel. Die eingefrorene Ernte muß in Bewegung gebracht werden, es muß dafür gesorgt werden, daß das deutsche Volk zu mäßigen, angemessenen Preisen auf stabiler Basis versorgt wird und unser tägliches Brot frei gemacht wird von einer Spekulation, die nur wenigen Händlern einen Profit bringt, der unmittelbar auf Kosten der breiten Masse geht. Mit Recht kann Graf Kalckreuth darauf hinweisen, daß die Erntebewegung in Amerika als eine öffentliche Angelegenheit behandelt wird. Für diesen Zweck sollen die vorhandenen Reserven der Reichsgetreidestelle, die sonst fruchtlos verzettelt würden, eingesetzt werden.

In engem Zusammenhange mit dieser Aufgabe steht eine zweite. Eine Gesundung der Landwirtschaft ist undenkbar, wenn nicht die kurzfristigen Wechselschulden in langfristigen Realkredit verwandelt werden. Die Landwirtschaft verlangt kein Geschenk. Aber nur durch eine Stabilisierung der Kredite wird eine betriebsankurbelnde, wirtschaftsbelebende Wirkung gesichert. Daher schlägt Graf Kalckreuth eine Ernährungsanleihe vor. Es ist anzunehmen, daß eine durch Privathypotheken gesicherte Reichsanleihe auf dem Privatgeldmarkte Aufnahme finden würde, wenn sie mit einem entsprechenden Zinsfuß ausgestattet und für eine bestimmte Zeit vor Erschütterungen gesichert wäre. Die Sicherung des Reiches gegenüber dem Kreditnehmer würde in einer Hypothek bestehen. Diese Hypothek wird in der gleichen Höhe eingetragen, wie die Rentenmarkhypothek des belasteten Grundstückes. Mit anderen Worten: Der Landwirt würde einen Hypothekenkredit in gleicher Höhe erhalten, wie er ihn seinerzeit bei Schöpfung der Rentenmark zur Sicherung der deutschen Währung dem Reiche zur Verfügung gestellt hat. Die finanziellen Lasten, die dem Reiche aus solcher Regelung erwachsen würden, wären nicht bedeutend, sie würden sich im wesentlichen auf den etwaigen Unterschied zwischen Hypothekenzinsfuß und Anleihezinsfuß beschränken. Um die Sicherheit der Ernährungsanleihe zu erhöhen, könnten die bisherigen Kreditgeber in Höhe der von ihnen gegebenen Kredite zur Garantieleistung herangezogen werden.

Diese Regelung würde aller Voraussicht nach den Hypothekenmarkt neu beleben und erhebliche Summen von Privatkapital, das heute gar nicht oder nur kurzfristig angelegt wird, der deutschen Produktion nutzbar machen. Die Forderungen des Grafen Kalckreuth sind keine Angelegenheit der Landwirtschaft allein, sondern des gesamten Volkes. Immer mehr bricht auch auf industrieller Seite die Erkenntnis durch, daß die deutsche Landwirtschaft die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft ist, oder, um das Wort eines amerikanischen Industriellen zu zitieren, daß die Landwirtschaft die wertvollste Industrie des Landes ist. Mit den Vorschlägen des Grafen Kalckreuth sind endlich vor aller Oeffentlichkeit zwei konkrete Wege aufgewiesen, deren Gangbarkeit so einleuchtend ist, daß die Reichsregierung umgehend dazu wird Stellung nehmen müssen, wenn ihre so oft verkündeten Beratungen von dem deutschen Volke noch ernst genommen werden sollen.

Preußischer Landtag.

Personalabbau. — Pfarrerbesoldung. — Barmat.

Berlin, 12. November. In der Donnerstag-Sitzung trat das Haus zunächst in die erste Beratung des Entwurfes über die Einstellung des Personals-Abbaus ein, für die Preußen die Folgerungen zieht, die sich aus dem Reichsgesetz ergeben.

Abg. Ebersbach (dnat.) begrüßte den Entwurf und betonte, der Personalabbau habe nur Enttäuschungen gebracht. Aus der erhofften Ersparnis von 70 Millionen Mark seien nur 32 Millionen geworden, und auch hier werde sich noch eine Verminderung ergeben. Bedauerlich sei, daß besonders viel Reichsbahnbeamte zum Opfer gefallen sind, und auch in der Staatsschuldenverwaltung seien zuviel Beamte abgebaut worden. Es hätte ein höheres Wartegeld festgesetzt werden müssen. Auch die Rechte der weiblichen Beamten hätten restlos wiederhergestellt werden sollen. Auf die Dauer eine Bestimmung aufrecht zu erhalten, die das wohlerworbene Recht auf lebenslängliche Anstellung beschneide, gehe nicht an. Es müsse auch die Frage geklärt werden, ob ein Ministerial-Erlaß, der angeordnet hat, daß mit dem Abbau aufgehört werden soll, rechtsverbindliche Kraft hat. Verschiedene Gemeinden hätten das bestritten und den Abbau fortgesetzt. Hier müsse also eventuell im Gesetz die rückwirkende Kraft ausgesprochen werden.

Abg. Baumhoff (Z.) wünschte Streichung der Bestimmung, wonach die Schulaufsichtsbehörde zu entscheiden hat, ob eine bestehende Mittel- oder nichtstaatliche höhere Lehranstalt aufrechtzuerhalten, aufzuheben oder umzuwandeln sei.

Abg. Meyer-Herford (D. Vpt.) erklärte, nachgeprüft werden müßten noch die Bestimmungen, von denen diejenigen, die sich als Pensionäre noch verheiraten, betroffen werden.

Abg. Herrmann (Dem.) betonte, daß man nicht in allen Punkten zum alten Recht zurückgefunden habe, besonders nicht, was die weiblichen Beamten anbetreffe. Auch die Bestimmungen über Nebenbeschäftigung bedürften der Nachprüfung. Auch die Bezüge der Familie eines frühverstorbenen Beamten genügten nicht. Es müsse wenigstens das Existenzminimum gesichert sein.

Der Entwurf wurde dem Beamtenausschuß überwiesen und dann in die dritte Beratung des Entwurfes über die Neuregelung der Pfarrerbesoldung eingetreten. Abg. König (Soz.) lehnte die Entwürfe ab.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff bat, den Bedenken der Staatsregierung Rechnung zu tragen. Es fehle die Deckung, das sei mit einer ordentlichen Finanzwirtschaft unvereinbar und widerspreche auch der Verfassung, die in ihrem Artikel 66 festlege, daß Beschlüsse des Landtages, die Mehrausgaben außerhalb des Haushaltplanes für sich beanspruchen oder für die Zukunft mit sich bringen, zugleich sagen müssen, wie diese Mehrausgaben gedeckt werden. Der Minister bat, den § 1 in der Weise umzugestalten, daß eine Begrenzung für die Jahre 1925 und 1926 ausgesprochen, und daß die Bestimmungen über die Zuschußpflicht gestrichen werden. Aufgabe des Parlaments sei es, in erster Linie den Staatsbedürfnissen Rechnung zu tragen.

Abg. Dr. Kähler (dnat.) erklärte, seine Fraktion sei für eine Verständigung auf mittlerer Linie. An der außerordentlichen Notlage der Kirchen seien diese nicht schuld, sondern die Unsicherheit in den steuerlichen Verhältnissen und das Schwanken in der Leistungsfähigkeit der Gemeinden.

Abg. Meyer-Herford (D. Vpt.) wies darauf hin, es handle sich gar nicht um eine Erhöhung der Pfarrergehälter, sondern nur um die Sicherstellung der jetzigen Bezüge. Seine Fraktion könne die Bedenken des Finanzministers als durchschlagend nicht anerkennen.

Die Abstimmung über die Beschlüsse zweiter Lesung und die dazu gestellten Abänderungsanträge findet am Freitag statt. Das Haus setzte darauf die Beratung des Haushalts der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und die Besprechung des Berichts des Barmat-Ausschusses fort.

Abg. Ruschke (Dem.) erklärte, in den Untersuchungsausschüssen müsse die Parteipolitik schweigen. Barmat selbst habe eine schädliche Tätigkeit entfaltet, und nicht nur die Oeffentlichkeit, sondern auch seine eigene Partei getäuscht.

Abg. Ladendorff (Wirtsch. Vg.) bezeichnete den bevorstehenden Prozeß Barmat—Staatsbank als ein Schandmal für den Freistaat Preußen. Das an Barmat gegebene Geld der Staatsbank sei verloren. Abg. Kuttner (Soz.) habe zu verzweifelten Mitteln gegriffen, um Barmat herauszuhauen und dabei eine Parallele mit Hergabe der Staatskredite an die Landwirtschaft gezogen. Diese Hergabe sei aber eine wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen.

Abg. Wiegershaus (völk.) bezeichnete den Barmatausschuß als eine Komödie, über die die gesamte Judenschaft gelacht habe. Wenn es den Regierenden ernst gewesen sei

Trinkt Kaffee von **Gebr. Gollnisch**

Modernste und grösste Kaffeeösterei am Platze.

Dreimal wöchentlich frisch geröstet. 3.20, 4.—, 4.80 Mk. das Pfund.

Samt die große Mode!

In meinem Schaufenster **Schützenstraße 2** zeige ich Ihnen

ab Sonntag, den 15. November

die

Lindener Modenschau

dargestellt durch Puppen.

Reiche Auswahl in Kleidersamten

bei

Carl Spallek, Namslau

nur Schützenstraße 2/3.

mit dem Kampf gegen die Korruption, so hätte man schon 1919 gegen Barmat einschreiten müssen. Der Redner erklärte weiter, nicht der Fall Barmat sei der Mittelpunkt der Korruption, sondern die Sozialdemokratie. Sie habe auch das furchtbare Inflationsunglück über die deutsche Arbeiterschaft gebracht. Schuld an den Riesenverlusten der Staatsbank habe auch der frühere sozialdemokratische Ernährungsminister Robert Schmidt. Die Juden seien das Ferment der Zersetzung des deutschen Volkes. (Andauernde immer mehr zunehmende Unruhe im ganzen Hause.) Der Zuzug aus dem Osten müsse endlich unterbunden werden, wenn es in Deutschland wieder besser werden solle.

Abg. Dr. Kaufhold (dtn.) erklärte: Wenn wir nicht Herrn Prof. Leidig als unparteiischen Vorsitzenden im Barmat-Ausschuß gehabt hätten, säße ein Teil von den Sozialdemokraten schon im Zuchthaus. (Große Bewegung). Der Strafprozeß werde an den Tag bringen, wie es mit Herrn Richter und Herrn Heilmann bestellt sei.

Abg. Kuttner (Soz). erwiderte dem Vorredner, als Heilman sich für die Kreditangelegenheit interessierte, habe jeder Mensch glauben müssen, daß die Kredite von der Staatsbank sachgemäß geprüft und nur bei genügender Deckung genehmigt würden. Heilmann könne nicht darunter leiden, wenn die strengen Vorschriften von der Seehandlung nicht innegehalten worden seien.

Vizepräsident Garnich erklärte, er habe aus den Darlegungen des Abg. Kaufhold nicht die positive Behauptung des Meineides herauslesen können. Deshalb habe er auch nicht eingegriffen. (Protestrufe bei den Sozialdemokraten.)

Damit war die Besprechung des Berichtes des Barmatausschusses beendet, und es folgte die Aussprache über den Haushalt der Staatsbank. Dabei wies der Berichterstatter Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) darauf hin, daß der Verlust aus der Barmatangelegenheit sich von 17 auf 20 Millionen erhöht habe. Es ergebe sich daher bei der Staatsbank kein Geschäftsgewinn. Trotzdem habe sich der Hauptausschuß, da sich die Verluste nur auf einen bestimmten Geschäftskomplex beschränken, mit der Verteilung einer Tantieme für 1924 einverstanden erklärt.

Abg. von Waldthausen (dtn.) meinte, bei den Verlusten der Staatsbank habe das bürokratische Ressortsystem und die mangelnde Zusammenarbeit große Schuld.

Gegen 6 Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt: Haushalt des Finanzministeriums, Abstimmungen.

Die deutschen Gesetzentwürfe über Locarno.

Berlin, 13. November. Die Reichsregierung wird dem Reichstag zur Beschlußfassung folgende zwei kurze Gesetzentwürfe vorlegen:

1. Der Reichstag stimmt den in der Anlage beigefügten Verträgen zu.
2. Der Reichstag ermächtigt die Regierung zum Eintritt in den Völkerbund.

Locarno keine Neuerung gegenüber Versailles.

Paris, 13. November. Painlevé und Briand erschienen gestern vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten. Der Außenminister hielt einen langen Vortrag über die Konferenz von Locarno. Auf eine Anfrage Millerands erwiderte Briand, daß der Pakt von Locarno keine Neuerung gegenüber dem Vertrage von Versailles darstelle.

Staatliche Lotterie - Einnahme

Haesler

Ziehung 3. Klasse am 11. und 12. Dezember 1925.

Militärgerichte und Militärgerichtsverfahren.

Berlin, 12. November. Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet heute in erster Lesung den Gesetzentwurf über Militärgerichte und Militärgerichtsverfahren. Durch Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 5. Dezember 1918 war bestimmt, daß die Militärgerichte anstatt der Offiziersrichter mit Militärpersonen zu versehen sind, die den Vertrauensleuten der Soldaten (Soldatenräte) und der Dienststellung der Angeklagten entsprechen. Reichswehrminister Dr. Geßler führte zur Begründung der Vorlage aus, daß die Verordnung der Volksbeauftragten von vornherein nur als Notverordnung von vorübergehendem Charakter gedacht gewesen sei. In vielen Fällen könne schon aus fachtechnischen Gründen die Mannschaft nicht Handlungen von Vorgesetzten richtig beurteilen. Deshalb müßten die Militärgerichte wieder mit Offizieren besetzt werden. Abg. Dr. Hanemann (Dnat.) konnte im Gegensatz zu Abg. Rosenfeld (Soz.) keine annehmbare Errungenschaft darin sehen, daß Mannschaften allein über Offiziere zu entscheiden haben. Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) hat als Beisitzer im Kriegsgericht erfahren, daß der gemeine Mann dem Kriegsgerichtsrat als Vorsitzenden gegenüber geradezu hilflos sei und nicht mit seinem Wort herauskönne. Der Offizier könne sich viel freier bewegen. Abg. Dietze (Dnat.) betonte, daß Offiziere eher zugunsten als zu ungunsten eines Untergebenen urteilen. Die Zusammensetzung der Kriegsgerichte und der Oberkriegsgerichte wurde unverändert in der Fassung der Vorlage mit 14 gegen 8 Stimmen angenommen, ebenso der Abschnitt über das militärgerichtliche Verfahren, wonach die Möglichkeit der Einstellung des Verfahrens bei geringfügigen Sachen und die Ausschließung der Berufung gegen Urteile der Kriegsgerichte bei Uebertretungen sowie die Möglichkeit der Verwerfung einer offensichtlich unbegründeten Revision durch Beschluß des Reichsgerichts vorgesehen ist. Der Ausschuß vertagt sich auf nächste Woche.

Die deutsche Antwort.

Paris, 13. November. Ueber den Verlauf und die Ergebnisse der gestrigen Besprechungen Briands mit den beiden deutschen Botschaftern von Hoesch und Frhrn. Langwerth von Simmern dringen nur wenig Einzelheiten in die Oeffentlichkeit. Auf der deutschen Botschaft ist man natürlich zurückhaltend, weil man dem Reichskabinett die Mitteilungen überlassen will. Auf dem Quai d'Orsay begnügte man sich mit der Mitteilung, daß man im großen und ganzen mit der letzten deutschen Note zufrieden sei, daß aber tatsächlich noch in zwei Punkten Aufklärungen erbeten werden müßten, und zwar handelt es sich dabei um die Stellung des Generals v. Seeckt und um die Bestände der Schutzpolizei. Der Londoner Havasvertreter, der seinen Sitz in Paris hat, berichtet über die deutsche Note, daß sie etwa 40 Seiten umfasse. Die Note Deutschlands befinde sich gegenwärtig im Foreign Office, wo sie übersetzt wird.

Der neue Zlothsturz.

Konflikt zwischen Regierung und Staatsbank.

Warschau, 13. November. In dem neuen Sturz des Zloty, der nach hiesigen Meldungen in Berlin bis zu einem Kurse von 62 Mark, in Danzig bis zu 72 Gulden geführt hat, will die heute früh an die hiesige Presse abgegebene Erklärung des polnischen Finanzministers lediglich ein vorbereitetes Manöver sehen. In dem Augenblick, da die Frage des Handelsprovisoriums akut würde, hätte man auf Polen einen Druck ausüben wollen. Freilich räumt diese Information des Finanzministeriums gleichzeitig auch ein, daß die Höhe der jetzt fällig gewordenen polnischen privaten Zahlungsverpflichtungen einen starken Einfluß auf diesen Kurssturz ausübe. Die Regierung hingegen habe zurzeit keinerlei Zahlungen ans Ausland zu leisten, die Bank Polski werde aber an den Börsenplätzen des Auslandes nunmehr eine Stützungsaktion vornehmen.

Ueber diese Stützungsaktion ist zwischen dem Ministerpräsidenten Grabski und dem Präsidenten der Bank Polski, Karpinski, ein Konflikt ausgebrochen. Grabski verlangt, daß der Kurs des Zloty mit allen Mitteln gehalten werden müsse, Karpinski ist jedoch ein Gegner einer weiteren Erschöpfung des Devisenvorrats der Bank Polski, welcher netto nur noch 8 Millionen Zloty betrage und sich schnell dem Nullpunkt nähere. Der Staatspräsident berief Grabski und Karpinski zu sich ins Schloß Belvedere, um einen Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen, dessen Ergebnis indessen noch nicht bekannt ist.

Sowjetrussische Schiffskäufe im Auslande.

Moskau, 12. November. Die Einkaufskommission der Sowjet-Handelsflotte wird in der nächsten Zeit nach dem Auslande abreisen, um für die Schwarzmeerflotte ungefähr 50 Fracht- und Passagierdampfer mittlerer Tonnage einzukaufen. Das Geschäft soll auf der Basis einer zehnjährigen Kreditierung abgeschlossen und die Aufträge sollen innerhalb eines Jahres erledigt werden.

Syrien.

Paris, 11. November. Havas berichtet aus Beirut, daß eine etwa tausendköpfige Menge, zum großen Teil in zerlumpten Zustande, in Hasbaja angekommen sei. Dank dem Eingreifen der Drusenführer der Ortschaft, der Gendarmerie und der die Polizeitruppe bildenden Senegalesen habe sie sich nach Merdjejun zurückgezogen. Es seien Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um gegen jede Gefahr gewappnet zu sein.

Paris, 12. November. „Exzelsior" meldet, der neue französische Oberkommissar für Syrien, Senator de Jouvenel, werde sich alsbald nach London begeben, um sich mit Chamberlain und dem Staatssekretär für die Kolonien über die verschiedenen Fragen betreffs der beiderseitigen Zwischenfälle auszusprechen, die sich bei der Aufhebung des französischen und des englischen Mandats im Orient ereignen könnten.

Die Wirren in China

Präsident Tuan Gefangener des Generals Feng?

Honolulu, 12. November. Ueber Peking wurde der Belagerungszustand verhängt. Es heißt, daß Präsident Tuan zurückgetreten ist. Nach anderen Nachrichten befindet er sich als Gefangener in den Händen des „christlichen" Generals Feng.

Newyork. 12. November. Nach Meldungen aus Schanghai hat General Feng in Peking die Leibwache des Präsidenten entwaffnen lassen und erklärt, daß er den Präsidenten „unter seinen Schutz stelle." Ferner wird gemeldet, daß sich der Militärgouverneur der Provinz Honan endgültig für die Yangtse-Koalition des Marschalls Wupeifu entschieden habe.

Nach heute abend in London eingetroffenen Meldungen soll der Belagerungszustand in ganz China verhängt worden sein.

Zum griechisch-bulgarischen Konflikt.

Die Völkerbundskommission an Ort und Stelle.

Sofia, 12. November. Die Kommission des Völkerbundes begann heute die Arbeiten der Enquête über den griechisch-bulgarischen Konflikt. Sie wird sich morgen auf bulgarischem Boden aufhalten.

Die bulgarische Kommission für die Abschätzung der griechischen Invasionsschäden stellte die Privatschäden auf 31 Millionen Leva fest, wozu die noch nicht festgestellten Staatsschäden hinzukommen.

In seiner Beantwortung der Interpellation über die griechische Invasion sprach gestern der Finanzminister Todorow in der Sobranje seine Zuversicht darüber aus, daß der Völkerbund Griechenland außer anderen Sanktionen auch Schadenersatz auferlegen werde.

Verschärfte Streiklage in Lodz.

Warschau, 12. November. Die Streiklage im Lodzer Elektrizitätswerk hat sich verschärft. Am Sonnabend findet ein Demonstrationsstreik aller in öffentlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter statt. Man rechne in Lodz für kommenden Montag mit der Möglichkeit eines Generalstreiks.

Lokales.

Namslau, 14. November 1925.

= **Die Verbreitung der Einheitskurzschrift in den deutschen Schulen.)** Auf Grund einer Rundfrage über den Kurzschriftunterricht in den höheren Schulen Deutschlands gibt die „Deutsche Stenographenzeitung" einen Bericht über den jetzigen Stand der Verbreitung der neuen Einheitskurzschrift. Danach sind an 1280 höheren Schulen Deutschlands 55481 Schüler in Einheitskurzschrift, 3891 in Stolze-Schrey, 788 in Gabelsberger, 110 in anderen Systemen im vergangenen Jahr unterrichtet worden. In Württemberg und Bayern, ebenso in Sachsen wird fast ausschließlich nach dem Einheitssystem unterrichtet. In Preußen erlernen 8778 Schüler die Einheitsstenographie, 3523 Stolze-Schrey, 409 Gabelsberger, 110 andere Systeme. Neuerdings ist auch in Oesterreich die Einheitskurzschrift amtlich vorgeschrieben worden.

= **Verhütet das Einfrieren von Wasserleitungen.** Um ein Einfrieren der Hauswasserleitungen und besonders der

Zigarren-, Zigaretten-Import

Haesler

Namslau-Bernstadt.

Beilage zu Nr. 269 des „Namslauer Stadtblattes“

Namslau, Sonntag, den 15. November 1925.

Vor zehn Jahren.

8. November. Balkan: Serbische Nachhuten südlich Kraljewo und südlich Kruszewatsch durch Armee Gallwitz geworfen. Leskowatsch von den Bulgaren erobert. Zwischen Kriwolak und Prilep die Entente-Truppen von den Bulgaren geworfen.
Landung des ersten Zeppelin-Luftschiffes mit Herzog Johann-Albrecht von Mecklenburg an Bord in Sofia.

9. November. Hindenburg: Russische Angriffe gegen Kemmern (westlich Riga) und westlich Jakobstadt abgeschlagen.
Linsingen: Russischer Durchbruchsversuch bei Budka vereitelt.
Italienische Angriffe bei Zagora, Plawa und auf dem Col di Lana abgeschlagen.
Balkan: Allgemeine Verfolgung der Serben im Gange. Bei Dünkirchen französisches Torpedoboot durch deutsches U-Boot versenkt.

10. November. Bei Kemmern und Bersemünde russische Angriffe vereitelt. Bei Schlok unsere Truppen aus dem durch Regengüsse versumpften Waldgelände zurückgezogen.
Linsingen: Die Russen aus Kosciunowka geworfen.
Italienische Angriffe auf der ganzen Front von Plawa bis Monte del Sei Busi abgeschlagen.
Balkan: Am Babuna-Paß Franzosen und Serben von den Bulgaren geworfen.
Armee Gallwitz kämpft erfolgreich bei Brus und am Jastrabetsch-Gebirge.

11. November. Italienische Angriffe bei Görz, Doberdo, Zagora und an der Dolomitenfront gescheitert.
Balkan: Vordringen südlich der Linie Kraljewo—Ursenik; im Rasina-Tale (südwestlich Kruszewatsch) Dupci, weiter östlich Ribare und Kibarska Banja erreicht. Westlich Leskowatsch serbischer Gegenangriff gegen die Bulgaren.

12. November. Neue große Schlacht an der küstenländischen Front. Alle italienischen Angriffe abgeschlagen.
Balkan: Die Paßhöhen des Jastrebatsch-Gebirges erstürmt. Montenegrinische Vorstellungen im unteren Lim-Gebiet gewonnen. Die Bulgaren überschreiten die Morawa bei Alexinatz und werfen die Franzosen auf das südliche Ufer der Tscherna Reka zurück.

13. November. Linsingen: Schlacht bei Czartoryzk, Einbruch in die russischen Stellungen bei Podgacie.
Heftige Beschießung der offenen Stadt Görz durch die Italiener; die Stadt schwer beschädigt.
Balkan: Die Armeen Gallwitz und Koeveß werfen den Feind auf der ganzen Front erneut zurück. — Prokupije von den Bulgaren genommen.

14. November. Nordöstlich Ecurie französischer Graben von 300 Meter Breite genommen.
Linsingen: Als Erfolg der vierwöchigen Kämpfe bei Czartoryzk die Russen vom Westufer des Styr vertrieben.
Erfolglose Angriffe der Italiener am Monte San Michele und am Monte del Sei Busi.

Witterungsübersicht für den Monat Oktober.

Uebersicht aus den meteorologischen Beobachtungen auf der Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mittlere Monatstemperatur: +8,6° Cels.
Abweichung vom Normalwert: —0,2° Cels. Maximum der Lufttemperatur: 20,6° am 2. u. 22. Oktober. Minimum der Lufttemperatur: —1,8° am 20. Oktober.
Mittlerer Luftdruck: 750,5 mm.
Abweichung vom Normalwert: —1,9 mm. Maximum des Luftdruckes: 762,0 am 9. Oktober. Minimum des Luftdruckes: 736,0 am 14. Oktober.
Mittlere absolute Feuchtigkeit: 7,0 mm.
Abweichung vom Normalwert: +0,2 mm.
Mittlere relative Feuchtigkeit: 81,0%.
Abweichung vom Normalwert: +2%.
Mittlere Himmelsbedeckung: 6,8.
Abweichung vom Normalwert: +0,3.
Höhe der Niederschläge: 59,9 mm.
Abweichung vom Normalwert: +23,9 mm.
Zahl der heiteren Tage: 2. Zahl der trüben Tage: 15.
Zahl der Tage mit Regen: 20, mit Schnee: 3, mit Graupeln oder Hagel: 1, mit Nebel: 2, mit Reif: 2, mit Gewitter: —.
Zahl der Sommertage (Maximum über +25°): —, der Frosttage (Minimum unter 0°): 5, der Eistage (Maximum unter 0°): —. Vorherrschende Windrichtung: S und W.

Verschiedene Mitteilungen.

— **Reichsbankpräsident Dr. Schacht** wird Ende der Woche die Rückreise nach Deutschland antreten. Er stellt in Abrede, daß es sich bei seinem Besuche um Einleitung von Kreditgeschäften gehandelt habe.

— **Generaloberst Graf von Kirchbach †.** Am 6. d. M. ist in Blankenburg Generaloberst Graf von Kirchbach gestorben. Der Verstorbene hat den Krieg 1870/71 beim Gardefüsilier-Regiment mitgemacht, war später Kommandeur des 2. Garderegiments zu Fuß und stand an der Spitze des 5. Armeekorps in Posen, das schon sein Vater im Kriege 1870/71 kommandiert hatte. Bei Ausbruch des Krieges war er Präsident des Reichsmilitärgerichts und trat bei der Mobilmachung an die Spitze des 10. Reservekorps. Als kommandierender General dieses Korps wurde er in der Schlacht bei St. Quentin verwundet und übernahm nach seiner Genesung zunächt ein Armeekorps im Osten, dann die achte Armee und war bei Schluß des Krieges Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kiew. Graf Kirchbach war Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Pour le mérite.

— **Die Ungemeindungen im Ruhrgebiet.** Der Gemeindeausschuß des Preußischen Staatsrates beendete die Vorberatung des Gesetzes über die Umgemeindung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Der Antrag Dr. Steiniger (Arbeitsgemeinschaft), der schwere Bedenken gegen den Entwurf zum Ausdruck gebracht hatte, wurde zurückgezogen. Der Ausschuß beschloß eine Reihe von Aenderungen dem Plenum des Staatsrates vorzuschlagen. Ein Antrag wurde angenommen, wonach das Gesetz erst drei Monate nach seiner Verkündung in Kraft treten soll.

— **Entlausung Rußlands?** Bei einem Presseinterview in Berlin erklärte der Chef des Gesundheitswesens in Rußland, Prof. Semaschko, in der Berliner Gesandtschaft, daß die große Frage, die von dem verstorbenen Lenin aufgeworfen sei, ob nämlich die Läuse den Sozialismus oder der Sozialismus die Läuse besiegen werde, jetzt geklärt sei. Die Läuse seien in Sowjetrußland vernichtet und hiermit die Gefahr der Flecktyphusepidemie beseitigt

— **Aufhebung von Ausweisungen.** Die Rheinlandkommission hat genehmigt, daß der Vizepräsident Geheimrat Schneider und der Reichsbahnamtmann Wirbelmauer von der Reichsbahndirektion Mainz, die während des passiven Widerstandes ausgewiesen worden waren, die Arbeiten bei der alten Dienststelle wieder aufnehmen dürfen.

— **Zwei Münzensammlungen gestohlen.** Ein schwerer Diebstahl wurde in der Münzenabteilung des Altertumsmuseums in Sofia begangen. Zwei der wertvollsten Münzensammlungen, die aus der Zeit Philipps von Mazedonien und Alexander des Großen, sowie aus dem Mittelalter stammen, wurden entwendet. Der Wert der gestohlenen Sammlungen übersteigt 1 Millionen Leva. Nach den Dieben wird eifrigst geforscht.

Uttstein-Schnittmuster
in grosser Auswahl erhältlich

S. Schwerin, Namslau
Ring 17.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.
(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Aber bei diesem Wetter hat es doch wirklich keine Gefahr!“

„Nein. Darum kann ich auch verantworten, Ihrem Wunsche nachzukommen, Mister Cartergin.“

Der Kapitän wandte sich ab und schritt auf einen seiner Offiziere zu, der in der Nähe stand, und dem er leise einen Befehl erteilte.

„Ein schwerfälliger Patron!“ murmelte Gringoir ärgerlich. „Dear me, das sind sie alle“, meinte Cartergin leichthin und fügte gleich darauf lebhaft hinzu: „Aber sehen Sie nur, wie diese deutsche Baronin den Ball schlägt! Welche Berve und Grazie — sie dürfte es in Amerika gelernt haben!“

„Ja, sie ist hübsch und durch und durch modern. Aber auch reichlich kokett. Einer der beiden Stones wird wohl daran glauben müssen, ehe wir New-York erreichen.“

„Bah, sie ist noch lange nicht so kokett wie diese feurige Ungarin! Haben Sie bemerkt, wie sie seit gestern abend bereits einen Herrn nach dem anderen in ihre Netze zieht? Und auf Allan White scheint sie es ganz besonders abgesehen zu haben!“

„Natürlich. Er soll ja immens reich sein!“

„Sein Vater gehört zu den „Fünfhundert“, die in der fünften Avenue ihr Palais besitzen und tonangebend sind, wenn es sich darum handelt, für irgendeine Sache Millionen ins Rollen zu bringen. Auch die Lakedales gehören dazu. Aber ich glaube nicht, daß es beiden recht wäre, wenn die schöne Etelka Allan ernstlich bezauberte.“

„Warum?“

„Weil sie eine Verbindung zwischen ihm und Miß Marjorie planen. Mrs. Lakedale war mit ihrer Tochter den Winter über in Rom, und die Whites sind eigenes hinübergereist, um sie abzuholen. Man erzählte sich schon voriges Jahr in New-York, daß da etwas im Werk ist. Der alte White und Vater Lakedale arbeiten geschäftlich seit Jahren gemeinsam in Minenspekulationen. Da wäre beiden die Verbindung ihrer einzigen Kinder wohl sehr erwünscht.“

„Was halten Sie von den Barkacs?“

„Hm — nicht viel. Sie haben vor zwei Jahren die älteste Tochter an den reichen Baumwoll-Springer verheiratet und suchen nun allem Anschein nach für die beiden anderen Kinder drüben ebenso gute Partien. Für die „Queen Mary“ wäre es übrigens sehr vorteilhaft, wenn sie bei ihrer Jungfernfahrt Verlobte drüben landen würde. Das spricht sich herum, und Damen sind stets abergläubisch. Wir würden dann gewiß sobald keinen Mangel an weiblichen Passagieren haben!“

Während die beiden Herren also ihre Meinungen austauschten, saß Fräulein Etelka erhitzt in einem Korbstuhl, den Herr White ihr geholt hatte, und dankte ihm mit schmachtendem Augenaufschlag.

„Wie gut Sie sind, Mister White!“ sagte sie noch rasch atmend vom eben beendeten Spiel. „Die ungarischen Männer können sich mit den Amerikanern nicht messen.“

„Oh — und eben vorhin priesen Sie deren Galanterie!“

„Gott, ja — galant! Aber das ist doch nichts. Galanterie ist wie Schaum am Meere — sie hinterläßt keine Spuren. Sie aber tun alles so ernsthaft — so mit dem Herzen! Oder nicht?“

Wieder sahen die leuchtenden schwarzen Augen in das kühle hartlose Gesicht des Amerikaners, das sich unter diesem Blick rötete und belebte.

Er beugte sich tiefer herab und atmete den Duft des blau-schwarzen Haares ein, das in lockeren Wellen das regelmäßig geschnittene Gesicht der Ungarin umrahmte.

„Ja — Sie haben recht, ich tue alles mit dem Herzen — für Sie Miß Etelka! Ist es Ihnen lieb?“

Der hübsche rote Mund schwieg. Aber das Auge sprach dafür desto deutlicher. Plötzlich lachte sie spöttisch auf.

„Ah — bah — was würden Ihre Landsmänninnen sagen, wenn sie Sie hören könnten? Miß Lakedale zum Beispiel . . .“

„Warum gerade sie?“

„Weil — ich weiß nicht —“ Etelka Barkacs wiegte den schönen Kopf und sah Allan White zweifelnd an. „Wissen Sie, daß ich dachte, Sie seien Verlobte?“ sagte sie endlich.

Er wurde unter ihrem durchdringenden Blick noch röter.

„Warum?“ fragte er verwirrt.

„Nun, Sie kamen doch zusammen an Bord. Und Mrs. Lakedale sieht Sie immer so mütterlich wohlwollend an! Und Ihr Vater macht Miß Marjorie den Hof — genau wie ein angehender Schwiegervater! Und er sitzt immer bei Mrs. Lakedale, und sie stecken die Köpfe zusammen, gerade als berieten sie über die Zukunft ihrer Kinder! Und wenn Miß Lakedale mich mit ihren runden wasserblauen Augen ansieht, dann hat sie einen Ausdruck dabei, als stünde ich im Begriff, ihr silberne Löffel zu stehlen! Jawohl, das habe ich alles seit gestern beobachtet, denn ich habe scharfe Augen, Mr. White! Aber ich stehle niemand etwas! Wir Ungarinnen haben das gottlob nicht nötig!“

Sie sprang auf, und ihr schönes Gesicht war plötzlich ganz verwandelt. Etwas Dämonisches blitzte aus den schwarzen Augen, das wie Hochmut und Schmerz zugleich aussah und eine magische Gewalt auf den bestürzten jungen White ausübte.

Im nächsten Augenblick kehrte sie ihm den Rücken und tauchte gleich danach in einem Schwarm junger Leute auf, denen sie mit ausgelassener Lustigkeit vorschlug, im Turnsaal nebenan eine Tanzprobe zu improvisieren. Denn Kapitän Trux hatte versprochen, daß abends nach dem Diner getanzt werden solle.

Allan White hatte sich auf eine Bank gesetzt, die Beine übereinander geschlagen und klopfte mit dem Rakett mechanisch auf die Spitze seines Schuhes. Er war sehr nachdenklich geworden.

Ja, sie hatte sehr scharfe Augen, diese schöne Etelka . .

Und nun? Was wollte er eigentlich? Das mit Marjorie war ja wahr. Und es war eine alte Freundschaft zwischen ihnen, die bis in die Kinderzeit zurückreichte. Alle Welt erwartete, daß er sie heiratete. Aber sie selbst . . .?

Er blickte sich vorsichtig nach ihr um. Nein, sie saß nicht mehr dort in der Ecke neben Arpard Barkacs wie vorhin. Vermutlich waren auch sie in den Turnsaal gegangen zur Tanzprobe. Auch die Alten waren verschwunden.

Aber plötzlich leuchtete sein Auge auf: aus dem Turnsaal kam ein Paar Arm in Arm, leise und eifrig sprechend. Marjorie und der Maler.

Langsamen Schrittes kamen sie bis dicht an ihn heran, ohne ihn zu bemerken. Und Marjorie hörte ihrem Begleiter zu wie hypnotisiert.

(Fortsetzung folgt.)

— **Klagen über langsame Durchführung der Aufwertung.** In einer kleinen Anfrage im Preußischen Landtag beschäftigt sich die Deutschnationale Volkspartei mit Klagen darüber, daß die Durchführung der Aufwertung stocke und den an ihr interessierten Kreisen Schäden erwachsen, weil die Ausführungsbestimmungen zum Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 für Preußen noch nicht erschienen sind. Das Staatsministerium wird aufgefordert, mit Rücksicht auf die schwere Notlage der Kleinrentner das Erscheinen der Ausführungsbestimmungen möglichst zu beschleunigen.

— **Das Wiederaufnahmeverfahren gegen Grans verschoben.** Der Wiederaufnahmeprozeß Grans wird erst im Dezember oder im Januar in Hannover stattfinden. Es werden etwa 30 Zeugen auftreten, die zumeist schon im Prozeß Harmann eine Rolle gespielt haben. Die Verhandlungen dürften nicht mehr als drei Tage in Anspruch nehmen.

— **Von Raubtieren getötet.** Einer der Tiger im Zoologischen Garten in Manchester tötete eine 45jährige Wärterin, die seinen Käfig reinigte, mit einem einzigen Schlag seiner mächtigen Vordertatze. — In Paris wurde im Bellevue-Garten ein Tierbändiger durch den Tatzenhieb eines gereizten Löwen auf der Stelle getötet.

— **Wo man ins Paradies tanzt.** Ein Stamm der Südsee-Insulaner, die Bewohner von Ponape, glauben, daß nur derjenige in den Himmel kommt, der ein guter Tänzer ist. Tanzübungen gelten daher als die beste Vorbereitung fürs Jenseits. Die Brücke nämlich, die in die ewige Seligkeit führt, wird nach dem Mythos dieses Stammes von teuflischen Dämonen bewacht, die auf die Herannahenden lauern, um sie in den Abgrund der Hölle zu schleudern. Wenn aber die abgeschiedene Seele über die Brücke tanzt, so vermag sie durch die Anmut und Schönheit ihrer Bewegungen die Wächter so zu fesseln, daß sie ihre Pflicht vergessen; und bevor die Teufel noch zur Besinnung kommen, ist sie glücklich ins Paradies hineingetanzt.

— **Von Bisamratten angefallen.** Der Sohn des Fischereibesitzers Sertl in Kronberg bei Neu-Oetting wurde beim Nachsehen von ausgelegten Fischreusen von einem Rudel Bisamratten angefallen und konnte sich aus seiner gefährlichen Lage nur mit Mühe befreien, nachdem er zwei Stück erschlagen hatte.

— **Das Spielen mit Streichhölzern.** Der vierjährige Sohn des Apothekers Jacob in Osterfeld, dessen Nachkittel beim Spielen mit Streichhölzern Feuer fing, ist an den dabei erlittenen schweren Brandwunden im Krankenhause gestorben.

— **Der Fortrott stammt von den Indianern.** Der Häuptling des Indianerstammes der Schwarzfußindianer, der auf den schönen Namen Kresh-Ke-Kosh hört, hielt kürzlich im Museum der Universität Philadelphia einen Vortrag, den er durch Tanzevolutionen illustrierte. Die Vorführung diente dem Zweck, den anwesenden Zuhörern und Zuschauern den Beweis zu erbringen, daß die Vorfahren des Häuptlings seit jeher und zu allen Zeiten den Fortrott ebenso wie die meisten der modernen Tänze, die in Amerika heute beliebt sind, getanzt haben.

— **Die Fliege.** Ein Fliegenpaar vermehrt sich in einem Zeitraum von fünfeinhalb Monaten, also noch nicht einmal einem halben Jahre, folgendermaßen:

1. Generation	2 Fliegen,
2. Generation	120 Fliegen,
3. Generation	7 200 Fliegen,
4. Generation	432 000 Fliegen,
5. Generation	25 920 000 Fliegen,
6. Generation	1 555 200 000 Fliegen,
7. Generation	93 312 000 000 Fliegen,
8. Generation	5 598 720 000 000 Fliegen,
9. Generation	335 923 200 000 000 Fliegen.

Eine Fliege hinter die andere gelegt, ergäbe ein Band von 3360 Millionen Kilometer; das ist mehr als zwanzigmal die Entfernung von der Erde zur Sonne. Wer's nicht glaubt, lege sich eine Fliegenzucht an und prüfe durch Nachzählen das Ergebnis der Zucht nach!

— **Elefanten als Räuber.** Wenn man jetzt auch über das Aussterben der Elefanten in Südafrika klagt und wenigstens die einzige dort noch vorhandene Herde geschützt wissen will, so ist doch sonst in Afrika an Elefanten kein Mangel. Man schätzt sie allein im Kenja und Tanganjika-Gebietkauf über eine halbe Million, und die riesigen Dickhäuter stellen hier für den Landmann eine schwere Plage und ständige Gefahr dar. Wie ein Forschungsreisender erzählt, richten diese Herden alljährlich auf den Farmen Schäden an, die in die Hunderttausende gehen. Die wilden Elefanten, die zunächst schüchtern und ängstlich sind, verwandeln sich nämlich allmählich mit zunehmenden Alter in gierige Räuber, die ebenso listig wie ungebärdig sind und keine Furcht vor Menschen mehr haben. In Rudeln von 10 bis 100 Stück rücken sie in pechschwarzen Nächten langsam heran und bewegen sich ganz lautlos auf ihr Ziel zu. Wenn sie aber erst einmal in den Pflanzungen sind, dann beginnt ein wildes Wüten. Fruchtbäume werden zu Dutzenden zerstört und umgerissen; weite Ernte felder verwandeln sich in eine zertretene Masse. Die Bullen trompeten stolz bei diesen Taten: die weiblichen Tiere quieken herausfordernd. Wollte der erbitterte Farmer in dieses Durcheinander riesiger Tiermassen hineinschießen, so würde das für ihn fast sicheren Tod bedeuten. Denn beim geringsten Laut stürmen die Tiere nach der Richtung, aus der er kommt, und da sie sehr schnell sind, würde er bald von ihnen zertrampelt sein. Andererseits bedeutet das Ueberlassen der Pflanzungen an die Elefanten bis zum Morgengrauen völige Vernichtung der wertvollen Anlagen. „Solch eine Elefanten-Raubherde", erzählt der Verfasser, „lebt in dem Umtondea-Busch in der Nähe von Mombasa. Jedes Jahr überfallen die mächtigen Tiere die Pflanzungen und entwurzeln die wertvollen Palmbäume. Die Herde ist von der Regierung „geächtet" und jedem Jäger preisgegeben worden. Aber die Elefanten sind so schlau, daß bisher kaum ein Dutzend von ihnen erlegt werden konnte. Eine andere wilde Elefantenherde versetzte kürzlich den Rufigi-Bezirk im Tanganjika-Gebiet in regelrechten Belagerungszustand. In wenigen Nächten waren die Ernten über ein weites Gebiet zerstört, und indem sie sich auf die niederen Hütten der Eingeborenen knieten, brachen sie die Wände durch und töteten Dutzende von Bewohnern. Ein Jäger erlegte schließlich gegen 50. Aber die überlebenden Tiere wanderten nach dem Viktoria Nyanza aus und verwüsteten dort die Kartoffelgärten, wobei freilich viele in die von den Eingeborenen gelegten Fallgruben geraten. Wären die Elefanten nicht so große Räuber, so würden sie für Ostafrika einen großen Wert haben, denn ein Paar guter Stoßzähne gibt 200 Pfund Elfenbein, daß Pfund zu 30 Mark. Die Erlaubnis, zwei Elefanten zu schießen, kostet 900 Mark., und bei solchen Jagdgesellschaften erhalten viele Eingeborene Beschäftigung, die sich sonst nichts verdienen können."

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) liefert blendend weiße Wäsche — mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Pelze
DAMEN
Mantel, pelzgefüttert . . . . . von Mk 180 an
Sealkanin-Mäntel . . . . . von Mk. 225 an
Sealkanin-Jacken . . . . . von Mk. 165 an
Fohlen-Jacken . . . . . von Mk. 195 an
in allen anderen Pelzarten billigst.
HERREN
Gelegenheit . . . . . von Mk 20.– an
Reise- und Autopelze . . . . . von Mk. 180 an
Sportpelze . . . . . von Mk. 175 an
Pelzoppen . . . . . von Mk. 90 an
FÜCHSE:
Alter Art . . . . . von Mk. 55 an
Schakal . . . . . von Mk. 45 an
Echt Skunks . . . . . Mk. 105–150
Echte Weiße, Blaue, Silber- und Kreuz-Füchse billigst
Jacken-Kragen v. Mk. 12.– an — Damen-Pelzhüte von Mk. 18.– an, Fußsäcke, Pelzdecken billigst — Herren-Kragen v. Mk. 8.– an
Auswahlsendungen franko gegen franko nur ab Breslau!
Katalog, Stoff- und Pelzproben franko
Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von mir gekaufter Gegenstände schnell und billig
M. Boden
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus
Breslau I Hoflief. I. M. d. Königin Witwe der Niederlande Ring 38
Zweigniederlassung: München, Theatinerstr. 50

Damen- und Herrenhüte werden billigst **umgepreßt.**
E. Horn, Namslau, Hospitalgasse 2 (neben dem Gericht).

Erfinder
erhalten Ratschläge über Patent-Gebrauchsmuster und Warenzeichen im In- u. Ausland durch aufklärende Broschüre gegen Einsendung von 1.— Mk.
Patent-Ingenieur-Büro Fritz Hartthaler, Breslau 24.

Wir liefern u. bauen ein:
Oelsaatenpreßanlagen
Centralheizungen, elektr. Wasserversorgungen, landw. Maschinen.
Ehrliche, fleißige Vertreter gesucht.
Maschinen-Vertrieb und Reparatur-Anstalt A. Krolikowski & Co. G. m. b. H. **Konstadt OS.** am Viehmarkt.

Ich stehe immer glänzend da!
Ob Sonne oder Regen – meine Stimmung ist immer so glänzend wie meine Schuhe. Und die glänzen, wie... wie... na, ich hab sie eben mit
Erdal
geputzt. Dafür *gibt's* einfach gar keinen Vergleich!

Gebr. Bettstellen v. 7.— an
„ Komoden v. 12.— „
„ Sofa v. 18.— „
„ Schränke v. 20.— „
Gebr. Koffer, Reisekörbe, Handwag., Kleidungsstücke, Schuhwerk u. a. m.
Schwitalla, Schulstraße 2.

Steuersachen bearbeitet **Rieger,** Rechtsberater **Namslau.**

Blutbildend nervenstärkend
für Kinder und Erwachsene wirkt **Herrmanns Malz-Haemalogen** mit **Lecithin** ein **Blutpräparat** mit Malzextrakt und **Nervensubstanz.**
1 Fl. 2,75 RM., 3 Fl. 7,50 RM. nur durch die
Stadtapotheke Jauer.

Original Bujakowsky-Edelliköre
Weincreme
div. Weine
ff. Jamaika-Rum
ff. Weinbrandverschnitt
Spezialität: hochfeiner, süßer Apfelwein vom Faß und in Flaschen empfiehlt billigst
Oscar Sittenfeld, Namslau.

Oscar Tietze Garantirt harz- und säurefreies Maschinen-Oel. Namslau
Wagenfett, Maschinenfett Dichtungen, Schläuche, Carbolineum, Eisenlacke, Pinsel, Farben, Fussboden-Lacke, Benzin, Benzol.
Oscar Tietze Germania-Drogerie.

Rum Jamaica-Rum-Verschnitt stellen Sie sich am vorteilhaftesten selbst her nach folgendem **Rezept:**
1/2 Liter Weingeist (Spiritus Vini 96%)
5 „ „ Wasser gut vermischen mit
1 Fl. Reichel's Jamaica-Rum-Verschnitt-Essenz Marke „Dreikron".
„Extraqualität" „Fünfkron" hochprozentig.
Prüfen Sie das ausgeprägt echte Rum-Aroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke und edler Duftfülle hervortritt. Auch lassen sich mit den berühmten **Reichel-Essenzen** alle Liköre und Branntweine für halben Preis herstellen. Erhältlich in Drog. und Apoth. aber only nur mit „Marke Lichtberg". Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO 33, Eisenbahnstr. 4**

Verleihe
und verkaufe **Dreschmaschinen** mit Vollreinigung sowie 2 Stck. fahrbare, betriebssichere
Benzol-Motoren äußerst preiswert.
Max Pfützner, Namslau
Wilhelmstraße 3.

Wir helfen Ihnen bei allen **wirtschaftlichen Schwierigkeiten** wir unterstützen Sie **bei Zahlungsstockungen** und suchen Sie vor **drohender Geschäftsaufsicht und Konkurs** zu bewahren.
Werden Sie unser Mitglied.
Steuerberatung, Rechtsschutz durch eigenen Juristen.
Handelsschutz-Verband Breslau e. V.
Breslau X, Bismarckstraße 8.
Geschäftsstellenleiter für den Kreis Namslau gesucht.

Geschäfts-Eröffnung!
Hiermit den werten Einwohnern von **Glausche und Umgegend** zur Kenntnisnahme, daß ich in
Glausche
ein
Spezial-Geschäft
in Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Damen-, Herren- und Kinderwäsche
eröffnet habe und zu **billigsten Großstadtpreisen** jeden Kunden aufs Beste bediene.
Um gütigen Zuspruch bittet
Karl Drung, Glausche.

Besonders preiswert!

Wintermäntel	mit Krimmerbesatz, Flauschstoff, weiche, gute Qualität		**14.75**
Wintermäntel,	Cord Mouline		**19.50**
„	moderne Glockenform, mit Pelzkragen		**24.50**
Wintermäntel,	Velour de Laine, reine Wolle, mit Pelz-Bibrette-Besatz		**29.50**
Kostüme,	Velour de Laine, auf reiner Seide, mit Pelz-Bibrette-Besatz		**49.50**
Kleider	aus glatten und karierten Stoffen .	**12.50**	**8.50**
Kleider	aus Wollrips und Wollmarocain .	**26.50**	**21.50**
Seidenkleider	. . . . .		**19.50**
„	mit Stickerei und Malerei . . .		**29.50**

Alma Strumpfner

Namslau, Ring

Tel. 185. Ecke Andreas-Kirchstraße. Tel. 185.

Ein neuer

Winterüberzieher

ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtbl.

Zu kaufen gesucht:

Wasserdichte Plauen

ca. 3½ × 4½ Mtr., neu oder gebraucht.

Max Pfützner
Wilhelmstraße 3.

Wollhäkel-Kursus

z. B. Jacken, Zumper, Riviera-Tücher u. Schals, Kinderkleidchen, Mäntel, Schuhe und Handschuhe findet **Montag, den 16. November, nachmittags von 3—9 Uhr** bei Frau **Lang**, Ring, Goldener Stern, statt.

Auf Wunsch findet ein

Zuschneide- und Nähkursus

theoretisch und praktisch statt.
Anmeldungen daselbst.
Die Kursusleiterin.

Bekanntmachungen

wie:
Vergnügungsanzeigen
Familienanzeigen
Geschäftsempfehlungen
Wohnungsgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Kapitalangebote
Gelegenheitskäufe
Grundstücksverkäufe
Tieranzeigen
Kapitalgesuche

überhaupt Anzeigen jeder Art finden **weiteste Verbreitung** und haben stets **besten Erfolg** durch das

„Namslauer Stadtblatt"
Namslau, Kirchstraße 18.

Und wenn man nervös

wird, sollte man überhaupt nur noch reinen Kathreiners Malzkaffee trinken, denn er enthält keinerlei Reizstoffe und schmeckt vorzüglich. Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig!

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche die Mieten im Voraus erhalten, haben die Hauszins- und Grundvermögensteuer bis zum 15. des laufenden Monats, diejenigen Hausbesitzer, welche die Mieten nachträglich erhalten, bis zum 3. des folgenden Monats bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an unsere Stadthauptkasse zu zahlen.

Namslau, den 13. November 1925.

Der Magistrat.
Dr. Lober.

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir unseren

herzlichen Dank.

Strehlitz, im November 1925.

Leo Grzegorz und Frau
Maria, geb. Goßner.

Kath. Gesellenverein

Montag, den 16. November, abends 7¾ Uhr
im Opitz'schen Saal

Familienabend

Vortrag des Herrn Dr. Nerlich:

„Meine Rompilgerfahrt".

Anschließend Theateraufführungen.

Gäste willkommen.

Auf vielseitigen Wunsch erteile ich in den nächsten Tagen einen

Buchführungs-Kursus

für doppelte amerikanische **Steuerbuchführung.**

Anmeldungen nimmt entgegen

A. Herda, Bücherrevisor

Briegerstraße 48, neben dem neuen Finanzamt.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 13. November 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei **sofortiger** Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab **schlesischer** Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen). **Tendenz:** Getreide: Weizen etwas gefragt. Auswuchsfreies, schweres, zu Exportzwecken geeignetes Brotgetreide wird höher bezahlt. — Oelsaaten: Schlesischer Mohn in kleineren Partien höher bezahlt und gefragt. — Hülsenfrüchte: Ruhig. — Rauhfutter: Weiter stetig. — Mehl: Gefragter.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):
mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	13.	12.	Oelsaaten:	13.	12.
Weizen, neuer	18,70	18,40	R. Winterraps ..	33,—	—,—
Roggen	13,80	13,80	Leinsamen	30,—	—,—
Hafer, neuer ..	14,30	14,30	Senfsamen, neu	52,—	—,—
Braugerste neu	18,30	18,50	Hanfsaat	21,—	—,—
Winter-Gerste	16,00	16,00	Mohn, blau neu	90,—	—,—

Zum Abendtisch

wählt man als Abwechslung eine bekömmliche, schmackhafte Suppe. Leicht und ohne viel Kosten bereitet man gute Suppen aus **Maggi's** Suppenwürfeln. Zu diesem Zweck besonders empfohlen: Eier-Sternchen, Grünkern, Reis, Königin, Tomaten, Tapioka echt usw.

Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Neueste Nachrichten.

(Wolff-Depeschen.)

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Rücktritt des polnischen Kabinetts.

Der Konflikt mit der Bank Polski.

Warschau, 13. November. Die Regierung Grabski reichte nach einer heute nachmittag einberufenen Ministerratssitzung den Rücktritt des gesamten Kabinetts ein. Zur Begründung des Rücktrittsgesuches wurden zwei Gründe angegeben: 1. der Mangel einer parlamentarischen Mehrheit für die Sanierungsvorlagen der Regierung, 2. Nichtübereinstimmung der Leitung der Bank Polski mit den Ansichten der Regierung über die Stützungsmaßnahmen für den Zlotykurs. Letzterer Umstand war ausschlaggebend. Mit dem jüngsten Zlotysturz ist auch Grabski gestürzt.

Der Staatspräsident erklärte, daß er den Rücktritt annehme. Grabski lehnte auch die Fortführung der Geschäfte ab, weil die Agitation im Sejm gegen ihn persönlich gerichtet sei. Es ist vorgesehen, daß der Innenminister Raczkiewicz stellvertretend auch das Ministerpräsidium und der Handelsminister Klarner das Finanzministerium mit übernimmt.

Der Bürgermeister von Sofia ermordet.

Sofia, 13. November. Der Bürgermeister von Sofia, Madjarow, wurde heute vormittag auf der Straße in der Nähe des Rathauses von dem vor kurzem aus dem Dienste entlassenen Direktor der städtischen Bäder, Tomow, erschossen. Als der Täter sah, daß sein Anschlag geglückt war, beging er Selbstmord.

— **Führertagung des Reichslandbundes.** Donnerstag fand in Berlin die Eröffnung der diesjährigen Führertagung des Reichslandbundes mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten Hepp statt. Daran schloß sich ein Vortrag des Geheimrats Dr. Quaatz (M. d. R.) über die handelspolitische Lage Deutschlands und ein Vortrag des Geheimen Regierungsrat Helfrich (Breslau) über die Reform der öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden.

— **Feuer in einer Fahrradfabrik.** Donnerstag vormittag brach in einer Berliner Fahrradfabrik Feuer aus, das bald größere Ausdehnung annahm. Bei den Löscharbeiten zogen sich drei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen zu und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Landwirte
verwendet bei der Fütterung des
Zucht-, Zug- und Nutzviehs

Albert's Doppelsalz „Calvisal".

Dieses neue vielfach bewährte **Phosphatsalz** für Futterzwecke sichert **kraftvolle Aufzucht,** Beschleunigung der **Mast,** Erhöhung der **Milchergiebigkeit,** Steigerung der **körperlichen Leistungsfähigkeit, Kraft** und **Ausdauer,** Vermehrung des Eierertrags, Verhütung und Heilung der **Knochenweiche** (Rachitis).
Tägliche Ausgabe nur wenige Pfennige.

Vertreter: **E. Röhricht, Namslau.**

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich a. Rh.

Wassermesser zu verhüten, muß der Wassermesserschacht mit doppeltem Holzbelag versehen sein und gleich dem Messer mit Stroh oder dergleichen verpackt werden. Steht der Messer im Keller, so sind die Kellerfenster den Winter über geschlossen zu halten und gut zu verpacken. Wo Hofklosetts vorhanden sind, ist die Grube ebenso wie der Wassermesserschacht zu behandeln. Die Entleerungshähnchen müssen während der Frostzeit geöffnet sein. Die Klosettbecken sind mit einem gut schließenden Holzdeckel abzudecken, da sonst die Auslaufröhren an den Becken leicht zufrieren und Wasser durch die Entleerungen verloren geht. Um die Möglichkeit einer Verseuchung der Wasserleitung auszuschließen, ist zur Verpackung nur sauberes Material, reines Stroh, Papierballen, alte Säcke usw. zu verwenden. Das Ausfüllen der Wassermesserschächte mit Mist, verfaultem Stroh und sonstigen gesundheitsschädlichen Stoffen ist streng verboten. Bei Schächten mit Doppeldeckeln genügt die Ausfüllung des Zwischenraumes zwischen den beiden Deckeln.

= **Die Preistreiberei durch Reisende** von Versandgeschäften hat gerade in Niederschlesien und dies besonders auf dem Lande und in den kleinen Städten einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Oberpräsident von Niederschlesien genötigt sieht, die Oeffentlichkeit auf dieses Treiben aufmerksam zu machen. Es sind Preise solcher Reisender bekannt geworden, die den regulären Marktpreis in den einschlägigen städtischen Spezialgeschäften um 100 und mehr Prozent überschreiten. Die Reisenden gehen in der Weise vor, daß sie nach Maßnehmen und nach besonderen Wünschen zum Beispiel bei Bestellung eines Anzuges fragen. Im Falle der Beanstandung ihres Preises behaupten sie dann, „Maßarbeit" geliefert zu haben, obgleich sie in Wirklichkeit Fabrikware oder Partieware liefern. Im Interesse der Bevölkerung auf dem flachen Lande wird vor diesen preistreiberischen Machenschaften gewarnt und gebeten, Mitteilung von solchen Vorkommnissen an die Mittlere Preisprüfungsstelle beim Oberpräsidium in Breslau, Neumarkt 1—8, zu richten.

= **Umbenennung eines Bahnhofs.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zur Vermeidung von Verschleppungen und Fehlabfertigungen von Gütern wird der an der Strecke Kohlfurt—Sorau gelegene Bahnhof Hansdorf ab 1. Januar 1926 „Hansdorf (Kr. Sagan)" umbenannt.

Geschäfts-Uebernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Kreis Namslau hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das

Marmor- u. Steinmetzgeschäft

der Firma **Hans Wichmann**

übernommen haben und bitten hierdurch ganz ergebenst, das Herrn Wichmann in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Hinkens & Anders

Architektur für Grabmalkunst

Namslau :: **Bernstadt**

Telephon 80 — Telephon 51.

Eine der ältesten deutschen

Margarinefabriken

sucht für den hiesigen Platz und Umgebung einen erstklassigen durchaus eingeführten **Vertreter** zum Verkauf ihrer **Qualitäts-Handels- und führenden Spitzenmarken.** Angebote mit Angabe von Referenzen u. O. L. 1044 an die Annoncen-Expedition Georg Ollendorf, Breslau I.

Möbliertes Zimmer

für alleinstehende, ältere Dame, möglichst Zentrum der Stadt **gesucht.**

Meldungen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ein großer

Büro-Schreibtisch

1 gebr. Schreibmaschine

und ein größerer

eiserner Füllofen

stehen zum Verkauf.

Parkstraße 9.

Suche für sofort: **ledige Ackerkutscher,** 1 verh. Ackerkutscher und Futterleute, die melken können, sowie Alleinmädchen mit Kochkenntnissen zum 15. November oder 1. Dez. nach Berlin.

Thomas Stannek
gewerbsmäß. Stellenvermittler
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280.

Wiesenverkauf

in Parzellen nach gewünschter Größe

insgesamt 11½ Morgen Weidewiesen in der Moderet bei Altstadt beabsichtigen wir am

Sonntag, den 22. November 1925

im Gasthaus des Herrn Liehr-Altstadt zu verkaufen.

Die Besichtigung der Wiesen kann jederzeit nach vorheriger Anmeldung erfolgen.

Kauflustige haben vor dem Bietungstermin eine Kaution von RM. 100.-- pro Morgen zu hinterlegen.

Köberlein & Reigber
Namslau.

Kaufst Du Radio

dann nur . . . . . .

Katalog und Preisliste 301 gratis.

Wiederverkäufer
werden nachgewiesen durch die Generalvertretung

Amato!

Ostdeutscher Rundfunk H. Colden & Co., Breslau 5, Tauentzienstr. 9.

Süßwein

feiner Tarragona

vom Faß, die ¾-Liter-Flasche

1,35 Mk. incl. Steuer

empfehlen

Gebr. Gollnisch.

Flaschen zur Füllung sind mitzubringen.

Opitz Gasthaus, Dt. Vorstadt.

Sonntag, den 15. November 1925

Großer Tanz.

im neu dekorierten Saale.
Verstärktes Orchester.
Es ladet ergebenst ein

M. Opitz.

Anfang 6 Uhr.

Auf nach Böhmwitz!

Morgen, Sonntag, 4 Uhr:

Elite-Ball.

Nochmals verstärkte Jazzband-Kapelle.

Es ladet ergebenst ein **J. Scharff,** Böhmwitz.

Heut, Sonnabend

Großes Eisbein-Essen

wozu ergebenst einladet

Trautvetter, Kasernenstraße.

Am Sonntag, den 15. November, nachm. 2 Uhr
auf dem Preußen-Platz—Böhmwitz

Fußballspiel

zu Gunsten der Freiw. Sanitätskolonne Namslau
zwischen
Sport-Verein Schlesien 23 u. S. C. Preußen 16.

Wer probt — der lobt
die gute

G. W. Seife

Ladenpreis Mk. 0,60

Gustav Weiss Jnh.: **Proske**
Seifenfabrik Namslau.

Ueber 3 Millionen „Naumann"-Nähmaschinen

im Gebrauch
beweisen die unübertroffene Güte
als praktisches Weihnachtsgeschenk!

Vertreter: **B. Grahn, Namslau**
Schützenstraße 13.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr nach
Nord-, Mittel- und Süd-
AMERIKA
Ostasien / Australien

Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern / Bequeme Unterbringung Hervorr. Verpflegung und Bedienung
Reisegepäckversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen

in Namslau: E. Röhricht, Krakauerstr. 22; in Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloydreisebüro, Neue Schweidnitzerstr. 6 (Allianzhaus)

H. G. Lichtspiele Schwuntek Böhmwitz.

Nur noch Sonntag, den 15. November

8 Groß-Akte. **?!Zigano!?** 8 Groß-Akte.

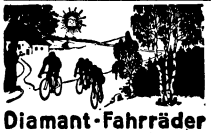
Der Brigant von Monte Diavolo.

Um gütigen Besuch bittet **Die Direktion.**

Tragende Muttern und Hammel

des Merino-Fleisch-Schafes

offeriert **Rentamt Bankwitz.**



liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen

Diamant-Fahrräder **Thienel** am Rathaus.

Prima O.-S. Steinkohlen
„ Niederschles. Schmiedekohlen
„ Braunkohlenbriketts
„ Steinkohlenbriketts
„ Gaskoks — Hüttenkoks
Brennholz

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Waggonladungen zu Syndikatspreisen

Gustav Fuhrig

Namslau.

Bettfedern-Einkauf

ist Vertrauenssache.

Neue geschlissene und ungeschlissene Bettfedern und Daunen
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei

A. Bandmann

Hindenburgplatz.

Landreisender (auch abgeht. Beamte)

kann eingeführte Tour der Tier- und Hauspflegemittelbranche für hiesg. Bezirk übernehmen. Zur Uebernahme des Kommissionslagers erforderlich 500.— Mark.

Bewerber müssen sich persönlich vorstellen.

Barth, Breslau 8, Clausewitzstr. 34.

Nebst 1 Beilage.